

Neues Wissen für Gartenliebhaber

Homöopathie für Pflanzen



Ähnliches heilt Ähnliches. Die Information dessen, was dich krank gemacht hat, kann dich auch wieder gesund machen. Das sagt die Homöopathie – heute die beliebteste alternative Heilmethode in Deutschland. Die feinstoffliche Methode des Mediziners Samuel Hahnemann erzielt aber auch bei Pflanzen erstaunliche Erfolge. Ob Blattläuse auf den Rosen, Schnecken im Salat, Mehltau im Kräuterbeet – auf die Kraft der Kügelchen kann man vertrauen.

Was mache ich gegen die Läuse auf meinen Rosen? Warum gedeihen meine Orchideen nicht? Wie bekomme ich die Frostschäden bei meinem Bambus in den Griff? Mit solchen und ähnlichen Fragen werden Hobbygärtner und Pflanzenliebhaber Tag für Tag konfrontiert. Häufig geht es um Probleme, die mit der aktuellen Wetterlage zusammenhängen. Ärgern Sie sich gerade auch über die schwarzen Blätter an Ihrem neuem Basilikumtöpfchen auf der Fensterbank? Das würzige Kraut leidet wahrscheinlich unter Pilzen und wäre über eine kleine Dosis *Carbo-vegetabilis*-C30-Kügelchen, aufgelöst in Wasser und an den Wurzelbereich gegossen, höchst erfreut. Ist die Ernte Ihres Kräuterbeetes mickrig ausgefallen? Dann versuchen Sie es mit einer Gabe *Silicea* C200, und kräftige Aromabüschel sind Ihnen gewiss. Wie geht es Ihren Tomaten im Garten? Leiden sie nach einer langen feuchten Witterung auch unter Braunfäule? Dann entfernen Sie die unteren Blätter und gießen das Mittel *Natrium-sulphuricum* C30 – im Gießwasser verdünnt – an die Wurzeln. Die Tomaten und Ihr Gaumen werden es Ihnen danken.

SCHWEIGENDE PATIENTEN

Pflanzen ticken ähnlich wie Menschen – das dachte sich die Heilpraktikerin *Christiane Maute* vor etwa zwölf Jahren in ihrem Garten bei Friedrichshafen am Bodensee. Die innere Berufung zur „Pflanzendoktorin“ kam nach vielen erfolgreichen „Feldversuchen“. Seither erforschte und beobachtete die Naturheilkundlerin gemeinsam mit ihrem Mann jahrelang viele Pflanzen. Sie verglich die Mittelgabe mit menschlichen Symptomen („weil man ja mit Pflanzen leider nicht sprechen kann“) – und pirschte sich so an die richtige Dosierung für die „grünen Patienten“ heran, bevor sie mit ihrem Buch „Homöopathie für Pflanzen – ein praktischer Leitfaden für Zimmer-, Balkon- und Gartenpflanzen“ an die Öffentlichkeit trat.

DIE PFLANZENHOMÖOPATHIE IST EIN NEUER HEILANSATZ, DER SEIT KURZEM GROSSE WELLEN SCHLÄGT.

ZUR VORBEUGUNG GEEIGNET

Besonders gut mit der Homöopathie behandelbar sind die Folgen von Witterungseinflüssen, wie zu viel Regen, Hagel (*Arnica*), Frost (z. B. *Aconitum*), schwülwarmes Wetter (*Natrium sulphuricum*). Hier kann man die Globuli auch vorbeugend einsetzen, z. B. bei feuchtem Wetter, bevor Pilze sich epidemisch entwickeln. Immer sollte man bedenken, dass eine Krankheit auch bei Pflanzen „seelisch bedingt“ sein kann! Eingriffe wie Umtopfen, Umstel-



Wolken am Horizont: Unwetter mit Hagel, Gewitter, Kälte oder Sturm kann für Pflanzen genauso ein Schock sein wie Umtopfen oder Umstellen



Tipps zum Ausprobieren



• Die 3-Tages-Kur für Tomaten

Rezept zur Verbesserung der Tomaten-Ernte im Garten:

1. Tag: *Calcium-carbonicum* D6
2. Tag: *Kalium-phosphoricum* D6
3. Tag: *Magnesium-phosphoricum* D6

Pro Mittel 40 Kügelchen jeweils auf 10 Liter Wasser geben und den Wurzelbereich der Tomatenpflanzen damit begießen. Dadurch werden auch Einrisse in den Tomaten verhindert.

• Blattläuse auf Rosen

Hier gibt man *Cimicifuga* C30 (6 bis 8 Kügelchen auf 30 Liter); mit dem Gießwasser die ganze Rose einschließlich Wurzelbereich übergießen (einmal). Meist sind die Blattläuse nach drei Tagen fort. Bei erneutem Befall die Prozedur wiederholen.

• Schnittblumen bleiben länger haltbar

Nach dem Anschneiden zwei Kügelchen *Staphisagria* C200 ins Blumenwasser geben.

len, Wegschenken oder Wetterzustände wie Stürme, Hagel, Gewitter, Frost und Hitze können für Pflanzen ein Schock sein, unter dem dann auch ihr Wachstum leidet oder die Anfälligkeit für Schädlinge steigt. So sollte dieses Trauma mit einem individuellen Schockmittel (z. B. *Aconitum*) behandelt werden, bevor sich wieder gesunder Pflanzenwuchs einstellen kann. Ganz wie beim Menschen.

KOSTENGÜNSTIGE RESSOURCENSCHONUNG

Die Pflanzenhomöopathie ist ein neuer Heilansatz, der seit Kurzem weite Wellen schlägt. Nicht nur zahlreiche Hobbygärtner können so ihre Gärten umweltbewusst sanieren – auch ganze Felder und Weinberge bekommen derzeit die Kraft der Kügelchen zu spüren. Einige Landwirte, Winzer und Hopfenbauern haben bereits ganz oder teilweise auf Globuli umgestellt.

Kann uns also die Homöopathie zu einer gesünderen Umwelt verhelfen? „Homöopathie ist für unsere Natur eine absolute Ressourcenschonung“, betont Christiane Maute. „Die Schwingungsmittel helfen dem Boden und den Pflanzen wieder kräftiger zu werden und sich von der konventionellen Pflanzenbehandlung mit Kunstdünger und Pestiziden allmählich zu erholen – dieser Prozess dauert etwa fünf Jahre! Gleichzeitig bedeutet der Einsatz von Homöopathie Insekten-, Tier- und Wasserschutz. Und sie ist – im Vergleich zu chemischen Mitteln – einfach sehr preiswert: 30 Liter homöopathisches Gießwasser kosten gerade einmal 17 Cent.“

Christiane Maute will weiterforschen. Sie vertraut darauf, dass man viel bewirken kann mit den Kügelchen – für Menschen, Tiere und die gesamte Pflanzenwelt.

Bettina-Nicola Lindner

► Literatur:

Christiane Maute: Homöopathie für Pflanzen. Ein praktischer Leitfaden für Zimmer-, Balkon- und Gartenpflanzen. Mit Hinweisen zu Dosierung, Anwendung und Potenzwahl. Narayana Verlag, 2011.

► Bezugsquellen:

- Alle homöopathischen Mittel in D- und C-Potenzen können in der Apotheke bezogen werden.
- www.homeoplant.de (Forum für den Gedankenaustausch von Pflanzenfreunden, die die Homöopathie an Pflanzen anwenden).
- Spezielle Homöopathie-Sets für Garten, Rosen, Balkon- und Zimmerpflanzen sind beim Narayana Verlag (www.narayana-verlag.de) erhältlich; Bestell-Hotline Tel. 07626/9749700

Homöopathischer Kompass für den Garten



1. Auswahl des richtigen Mittels

Wie bei der Behandlung des Menschen ist es auch bei der Behandlung von Pflanzen wichtig, die mögliche **Ursachen und Modalitäten** der Pflanzenerkrankung zu erkennen: Mit welchen Symptomen zeigt sich die Krankheit? Wodurch wurde sie ausgelöst? Durch lang andauernde Regenperioden, Dürre, Kälte, Trockenheit, Schädlingsbefall? Handelt es sich um eine typische Pflanzenkrankheit, um einen schlechten Standort, liegt ein Nährstoffmangel vor oder falsche Pflege?

Erkennt man die Ursache nicht, sollte man versuchen, die Symptome der kranken Pflanze zu „interpretieren“. Die Pflanze zeigt sehr schnell, ob die homöopathische Arznei hilft. Bei nachfolgenden Behandlungen sind stetig weniger Arzneimittelgaben notwendig, denn die Pflanze wird deutlich gesünder und robuster.

2. Vorgehensweise

- Verwenden Sie nur ein Einzelmittel, stellen Sie keine Mischungen aus mehreren Arzneien her.
- Benutzen Sie zum Verrühren nur Plastik-, Porzellan- oder Holzlöffel, Metall kann eventuell die Wirkung des Arzneimittels stören. Deshalb sind auch Plastik-Gießkannen sinnvoller. Nach jedem Gebrauch von homöopathischen Arzneien die Gießkanne oder den Spritzbehälter gründlich reinigen.
- Handschuhe anziehen. Beim Spritzen von Bäumen oder größeren Sträuchern ist ein Mundschutz sinnvoll.
- Möglichst vormittags oder gegen Abend gießen, ansprühen oder spritzen, und an sonnigen, heißen Tagen nicht tagsüber gießen, da Verbrennungsgefahr der Blätter besteht.
- Nicht bei windigem Wetter spritzen (gießen des Erdreichs ist jedoch möglich).

3. Dosierung

Generell gilt: Die D-Potenzen wirken eher wie ein Dünger, die höheren Potenzen C30 oder C200 eignen sich bei Krankheiten, bei Schädlingen oder bei Folgen von Witterungen.

– C-Potenzen

- **Zimmerpflanzen:** haben erschwerte Bedingungen, Deshalb wird hier etwas höher dosiert: 4 Globuli der Arznei mit einem Plastik- oder Holzlöffel in 1 Liter Gießwasser zerdrücken, kräftig durchrühren. Mit dieser Mischung sprühen (möglichst im Freien) oder gießen Sie sowohl den Wurzelbereich als auch die Blätter. Nicht bei starker Sonne oder abends anwenden.

- Für den **Garten:** Zerdrücken Sie 6 bis 8 Globuli mit einem Plastik- oder Holzlöffel in 150 Milliliter Wasser (entspricht etwa einem Wasserglas). Dieses Wasser in eine mit 30 Litern Wasser gefüllte Plastik-Gießkanne geben und kräftig durchrühren, das ergibt 30 Liter „Arzneiwasser“. Wer mit kleineren Mengen arbeiten möchte, nimmt ein Drittel des 150 Milliliter Arzneiwassers und gibt es in eine mit 10 Litern Wasser gefüllte Gießkanne. Sie können diese Arzneiwasser-Mischung zum Besprühen oder Spritzen der gesamten Pflanze einsetzen. Das Übergießen der Pflanze hat sich allerdings als besser erwiesen als das Spritzen.

– Bei **Bäumen** den Stamm und den Wurzelbereich bis zur Traufgrenze gießen. So weit sich die Krone spannt, so weit befindet sich unten um den Stamm herum die Traufgrenze. Das Gleiche gilt bei Tomaten, die Blätter dürfen nicht begossen werden.

– D-Potenzen

D-Potenzen werden bevorzugt zur Düngung und Schneckenbekämpfung sowie als Aufbau- und Stärkungsmittel eingesetzt.

- **Düngung:** 80 Globuli D6 direkt in 10 Litern Wasser auflösen, kräftig rühren, das Erdreich im Wurzelbereich gießen.

– Bei **Schnecken** im Garten hilft *Helix tosta* D6, ½ Teelöffel Globuli auf 10 Liter Wasser geben.

– **Aufbau- und Stärkungsmittel:** Vor allem *Calcium-* und *Magnesium-*Verbindungen sollten in der Potenz D6 verabreicht werden.

4. Arzneimittelgabe und dann?

Nach der ersten Arzneimittelgabe gilt:

- Wenn sich Besserung zeigt, wird die Arznei nicht wiederholt.
 - Die Wiederholung – eventuell in höherer Potenz – erfolgt erst, wenn sich eine Besserung gezeigt hat und die Krankheit in der gleichen Art und Weise wiederkehrt.
- Wenn Sie sehen, dass sich die Pflanze nach der ersten Mittelgabe nicht deutlich erholt, ist die Arznei zu wechseln.



Gegen Schnecken ist kein Kraut gewachsen, aber ein homöopathisches Kügelchen kann helfen

Arzneimittel der homöopathischen Gartenapotheke



• **Aconitum (Sturmhut)**

Merkmale: Plötzlichkeit aller Beschwerden. Die Pflanze reagiert sehr plötzlich, welkt sehr schnell und vertrocknet.

Witterungsbedingte Schäden:

- Folge von kaltem, trockenem Nordwind
- Folge von plötzlich einsetzendem kaltem Sturm oder Wind
- Folge von heißen Tagen (intensive Sonneneinstrahlung) und sehr kalten Nächten

• **Arnica montana** (Bergwohlverleih, „Fallkraut“)

Allgemeine Wirkung:

- Folge von Stoß, Schlag, Fall
- Sehr gutes Aufbaumittel für alle Pflanzen
- „Durchblutet“ die Pflanzenbahnen, die Pflanzen werden bis in die Spitzen ernährt

Schäden durch Kulturfehler:

- Verletzung durch Baumschnitt
- Verletzungen durch Umtopfen oder Versetzen

Witterungsbedingte Schäden:

Nach Verletzungen der Pflanze, z. B. infolge von Hagelschlag, Sturm- oder Windbruch

• **Arsenicum album** (Weißes Arsenoxid)

Allgemeine Wirkung: Angezeigt bei schwachem Pflanzenwachstum

- Schwache Pflanzen
- Pflanzen bleiben klein und sehen „mickrig“ aus
- Schnelles Eintrocknen der Pflanze

Schäden durch Kulturfehler:

- Vergiftungen z. B. durch chemische Pflanzenschutzmittel

Witterungsbedingte Schäden:

- Boden weist trockene Risse auf
- Nach Wärme- und langen Trockenperioden

• **Calcium carbonicum** (Austernschalenkalk)

Allgemeine Wirkung: Wichtiges Aufbaumittel (Potenz D6). Als Dünger eingesetzt, guter „Wachstumsstarter“ für die Pflanze

- Schwächezustände, Zwergwuchs, kein richtiges Gedeihen
- Zu schwacher Stängel für die Pflanze, der leicht abknickt

Merkmale:

- Empfindlich gegen kaltes Gießwasser
- Empfindlich gegen kalte Luft

• **Carbo vegetabilis** (Holzkohle)

Allgemeine Wirkung: Zur Stärkung der Pflanze

Spezielle Erkrankungen:

- Braunfäule, Monilia-Fruchtfäule
- Krebs, Pilzbefall

Schäden durch Kulturfehler:

- Pilzbefall nach Baum- und Strauchschnitt (an der Schnittstelle)

Witterungsbedingte Schäden:

- Folgen von Kälteeinwirkung, Erfrierungen
- Vergiftung durch Säuren, saurer Regen
- Nach Wetterwechsel, von warmem zu kaltem Wetter

• **Cimicifuga** (Traubensilberkerze, Wanzenkraut)

Konstitutionelle Merkmale:

- Empfindlich gegen feuchte Kälte

Schädlinge:

- Wirkt sehr zuverlässig gegen Blattläuse an Rosen und Rosengewächsen. Cuprum ist ein gutes Folgemittel nach *Cimicifuga*.

• **Cuprum metallicum** (Kupfer)

Allgemeine Wirkung: Zur Kräftigung der Pflanze

Schädlinge:

- Insektenbefall, Schädlinge allgemein

Spezielle Krankheiten:

- Braunfäule, Pilzbefall
- Echter und Falscher Mehltau

Arnica montana ist ein „Stehaufmittel“ bei Hagelschlag sowie allen Folgen von Stoß und Fall



Witterungsbedingte Schäden:

- Folgen von lang anhaltendem Regen
- Nach kaltem, trockenem Wind

• **Nux vomica** (Brechnuss)

Konstitutionelle Merkmale:

- Zugluftempfindlichkeit
- Stressanfällige Pflanzen (z. B. Kamelien, Mimosen)

Schädlinge:

- Varroamilben bei Bienen (ausgelöst durch Spritzmittel im Obstanbau)

Schäden durch Kulturfehler:

- Folgen von Umtopfen (= Stress für die Pflanze)
- Vergiftungen durch Spritzmitteleinsatz an der Pflanze selbst

Witterungsbedingte Schäden:

- Folgen von Hagel, verbunden mit Kälte (= Stress für die Pflanze)
- Folgen von Kälte im Wurzelbereich (gut in Berglagen einsetzbar)
- Nach Wetterwechsel: von warmem zu kaltem Winter

• **Petroleum** (Steinöl, Bergöl)

Allgemeine Wirkung: Aufbaumittel bei geschwächten Pflanzen (sehr gut für hartlaubige Pflanzen geeignet)

Konstitutionelle Merkmale:

- Kälteempfindlichkeit
- Zugluftempfindlichkeit

Schäden durch Kulturfehler:

- Folgen von zu wenig Licht
- Nach schlecht überstandener Überwinterung der Pflanze (zu dunkel, zu kalt)
- Folgen von warmer, trockener Zimmerluft

Schädlinge:

- Schildläuse
- Wollläuse
- Schädlingsbefall hauptsächlich an hartlaubigen Gewächsen (z. B. Dipladenia, Kirschlorbeer, Lorbeer, Oleander, Orange, Philodendron, Zitrone)

Witterungsbedingte Schäden:

- Folgen von starker Kälte und Frost
- Rissverletzungen durch starke Kälte

• **Rhus toxicodendron** (Giftsumach)

Konstitutionelle Merkmale: Zugluftempfindlichkeit

Spezielle Erkrankungen:

- Blattfleckenkrankheit, Feuerbrand
- Pilzbefall, Sternrußtau (an Rosen)



*Hochwirksam ohne Gifte und Pestizide:
die homöopathische Gartenapotheke*

Witterungsbedingte Schäden:

- Folgen von feuchtem, nasskaltem Wetter
- Wetterwechsel: Verschlimmerung von warmem zu kaltem Wetter

• **Sulphur** (Schwefelblüte)

Allgemeine Wirkung:

- Pflanzen benötigen viel Wasser, sie sind „sehr durstig“. Die Wasseraufnahme findet nach einer Sulphur-Gabe leichter statt, dadurch erholt sich die Pflanze und wird kräftiger
- Aufbaumittel nach überstandener Pflanzenkrebs

Spezielle Erkrankungen:

- Echter und Falscher Mehltau, Pilzbefall

Schädlinge:

- Insektenbefall: hilft gegen alles, was so „kriecht und flucht“

Schäden durch Kulturfehler:

- Vergiftungen durch Spritzmittel
- Vernachlässigung von Pflanzen

Witterungsbedingte Schäden:

- Folgen von Staunässe
- Folgen von Wärme- und Hitzeschäden, Wassermangel
- Nach Wetterwechsel: Verschlimmerung von kaltem zu warmem Wetter

• **Thuja** (Lebensbaum)

Allgemeine Wirkung: Wenn das Frühjahr oder der Sommer sehr feucht und kalt ist, kann Thuja die Pflanze vorbeugend schützen.

Spezielle Erkrankungen:

- Braunfäule, Monilia (Spitzendürre, Fruchtfäule)
- Echter und Falscher Mehltau, Pilzbefall
- Kräuselkrankheit, Krebs
- Bei Viruserkrankungen mit warzenartigen Auswüchsen

Witterungsbedingte Schäden:

- Folgen von Kälte und Nässe
- Folgen von langanhaltendem Regen, Nässestau
- Pilzkrankungen durch kaltnebeliges Wetter, sehr gut auch für Berglagen
- Pilzkrankungen durch Wärme- und Hitzeschäden

Aus: „Homöopathie für Pflanzen“ von Christiane Maute

Ein vielversprechender Ansatz

Pflanzen kurieren mit Homöopathie



Christiane Maute fing bereits vor zehn Jahren an, die Nutz- und Zierpflanzen in ihrem Garten zu behandeln – mit Erfolg. Was als Experiment begann, entwickelte sich zu einer Leidenschaft mit weitreichenden Folgen: Sie schrieb alle ihre Erfahrungen auf und stellte die erste Materia Medica der wichtigsten homöopathischen Mittel zu den häufigsten Pflanzenerkrankungen her. Die NATUR & HEILEN-Autorin Heidi Brand sprach mit der Homöopathin mit der „grünen Hand“.



NATUR & HEILEN: Frau Maute, Sie gelten als eine Pionierin, die die Klassische Homöopathie zu den Pflanzen gebracht hat. Indem Sie diese alternative Behandlungsmethode bei Krankheiten und Schädlingen an Pflanzen und Bäumen anbieten, tun Sie nicht nur vielen Gärtnern, Landwirten und Pflanzenliebhabern einen großen Gefallen. Sie leisten mit Ihrer Forschung auch einen wichtigen Beitrag für die Ökologie und eine gesunde Umwelt. Wie kamen Sie zur Homöopathie und speziell zu ihrer Anwendung bei Pflanzen?

Christiane Maute: Mich hat die Homöopathie schon immer interessiert. Ich kam dazu, weil meine Kinder häufig Mandelentzündungen hatten. Am Anfang habe ich etwas herumprobiert, dann aber eine richtige Ausbildung gemacht. Die Klassische Homöopathie liegt mir sehr am Herzen. Aus diesem Grund verschreibe ich meistens Einzelmittel – auch für die Pflanzen –, obwohl das manchmal zu arbeitsintensiv für den gewerblichen Landbau ist. Da suchen wir noch nach Lösungen.

Ich bin Heilpraktikerin und habe eine kleine Praxis in meinem Haus. Als ich die Heilpraktikerausbildung machte, war ich schon 44 Jahre alt. Anschließend habe ich drei Jahre in Wolfs-

„DAS INTERPRETIEREN DER SYMPTOME IST DAS ALLERSCHWIERIGSTE AN DER GANZEN GESCHICHTE.“

burg an der *Clemens von Boenninghausen* Akademie studiert. Die Klassische Homöopathie faszinierte mich von Anfang an, sie hat mir ein riesiges Fenster eröffnet. Dann habe ich angefangen, Menschen zu behandeln, und das mache ich jetzt seit 1998.

Wie sind Sie von den Menschen zu den Pflanzeng gekommen?

Das war ein Zufall ... Ich hatte einen verunglückten Rittersporn. Dieser Rittersporn ist mir beim Einpflanzen heruntergefallen und der Hauptstiel war umgeknickt, er war also sehr mitgenommen. Um der Pflanze zu helfen, dachte ich mir, ich gebe ihr einfach das homöopathische Mittel für Stoß-, Schlag- und Fall-Verletzungen – also goss ich *Arnika* darüber. Am nächsten Tag staunte ich nicht schlecht, als der Rittersporn wieder aufrecht dastand. Diesen Vorfall vergaß ich dann aber. Irgendwann geschah dann erneut ein ähnlicher Zufall: Der Kirschbaum an unserer Terrasse hatte die Monilia-Spitzendürre. Damals grassierte diese Pilzkrankheit im ganzen Bodensee-Gebiet, und kaum ein Kirschbaum trug noch Blätter. Ich erinnerte mich an den Erfolg durch *Arnika* beim verletzten Rittersporn. Aber eine Pilzkrankung ist schon sehr viel schwieriger zu behandeln als eine Verletzung. Und da dachte ich mir: Die Monilia-Symptome haben mich an *Thuja* erinnert, und ich gab folglich dem erkrankten Baum das homöopathische Mittel. Er erholte sich erstaunlich zügig, trieb neu aus und gab wunderbare Früchte. So kam es Stück für Stück. Dann fragten mich meine Familie oder Freunde um Rat, was sie denn ihren kranken Pflanzen geben könnten, weshalb mein Mann und ich immer mehr ausprobiert haben. Irgendwann habe ich angefangen, alles aufzuschreiben.

Die Symptome „interpretieren“

Die richtige Verschreibung eines homöopathischen Mittels ist bei Menschen gar nicht so leicht. Viele Faktoren spielen dabei eine wichtige Rolle, wie das seelische Empfinden

Die Geschichte eines geknickten Rittersporns hat für Christiane Maute das Kapitel der Pflanzen-Homöopathie eröffnet

und die Modalitäten, also die Umstände, wie, wann, wo und warum es zu diesem Symptom kam. Wie interpretieren Sie die Symptome bei einer Pflanze? Manchmal wählen Sie ausgefallene Mittel aus.

Das Interpretieren ist das Allerschwierigste an der ganzen Geschichte. Zunächst halte ich mich an die Wettermodalitäten, d. h., ist das Symptom eine Folge von Trockenheit, Hitze, Nässe oder von Durchnässung der Wurzel? Ich wähle dann Mittel aus, die in der Homöopathie bereits erprobt sind. Der Befall mit Blattläusen hat zum Beispiel sehr gut auf ein Mittel angeschlagen, das im Klimakterium häufig angezeigt ist: *Cimicifuga*, die Traubensilberkerze, hat sich als wirksam vor allem bei Rosengewächsen herausgestellt.

Der Erfolg spricht für sich! Sie machen viele weitere, ungewöhnliche Vorschläge für die Behandlung des Befalls mit Läusen oder Schnecken, Mehltau oder auch Spinnmilbe. Welches sind die Hauptmittel?





Rosenfülle: Wenn die Pflanzen erkranken und ihre Blätter verlieren, hilft ein Mittel, das den Wachstumsimpuls bewirkt

Ich gebe *Sulphur* beispielsweise gegen die Spinnmilben. *Sulphur* ist ja ein Mittel, das man in der Homöopathie herkömmlich gegen bestimmte Hauterkrankungen anwendet. Dieses Mittel ist allgemein bekannt. *Sulphur* verwende ich gegen viele unterschiedliche Parasiten. Ich gebe auch *Cuprum metallicum* – der konventionelle Landbau verwendet dieses Mittel zur Vorbeugung von Mehltau. Ich denke mir, ich muss das Rad ja nicht neu erfinden, sondern ich probiere einfach Bewährtes aus.

Cuprum ist bekannt als Krampfmittel. Die Verschreibung von Sulphur ist verständlich, wenn die Pflanze so etwas wie einen Ausschlag, eine Verfärbung oder einen Schorf gehabt hätte, aber Sie denken weiter ... Manche Dinge habe ich einfach ausprobiert. Es stellte sich heraus, dass bei Mehltau, dem echten und dem falschen, verschiedene Mittel

von *Silicea* über *Sulphur* bis hin zu *Thuja* sehr gut wirken, je nach Wetterlage, so auch *Natrium sulphuricum*, wenn es beispielsweise feucht-schwül ist. Wenn es kalt ist, gibt es weniger den echten Mehltau, sondern eher den falschen. Man muss es einfach ausprobieren, anders geht es nicht. Irgendwann funktioniert es aber, und dann ist es nicht zu übersehen, dass die Pflanzen insgesamt robuster werden.

Man muss auch die Ideen haben! Wie gehen Sie nun bei Schnecken vor? Muss die Pflanze gestärkt werden, damit sie die Schnecken aus eigener Kraft abwehren kann? Wie kamen Sie in diesem Zusammenhang auf das Mittel Helix tosta?

Ich verwende das homöopathische Prinzip: „Ähnliches mit Ähnlichem heilen“. *Helix tosta* ist das geröstete Haus der Weinbergschnecke. Also nehme ich etwas Ähnliches – das Schneckenhaus –, um den Schneckenbefall der Pflanze zu heilen. Das funktioniert ganz gut. Wie die Schnecken das empfinden, kann ich nicht nachvollziehen, aber sie bleiben weg. Ein anderes Beispiel: Tomaten im Garten zu haben ist einfach ein Genuss, aber sie sind sehr feuchtigkeitsempfindlich und bekommen rasch die Braunfäule. Wenn es länger als neun Stunden regnet, dann gehen die Tomaten ein. Innerhalb von drei Tagen sind sie abgestorben. Wenn es sich um einen kalten Regen handelt, dann gebe ich den Tomaten *Thuja*, weil es ihnen dann meist zu kalt ist. Wenn es ein schwülwarmer Regen ist, dann gebe ich *Natrium sulphuricum*. Es stoppt zügig die Braunfäule. Einige untere Blätter werden zwar braun, man kann sie aber entfernen, und die Tomaten wachsen weiter.

Sie geben ihnen auch Calcium carbonicum zur Stärkung. Warum das?

Je stärker der Stock oder der einzelne Trieb ist, desto besser kann die Tomate ihre Früchte ausbilden. Das ist ein ganz logisches Denken. Ich habe es auch beim Basilikum beobachten können. Einer meiner Patienten erzählte mir, er hätte seinem Basilikum *Calcium carbonicum* in der Potenz D6 gegeben, einfach weil er es noch übrig hatte. Und die Wirkung war

phänomenal! Er hatte zwei große Kästen nebeneinander gestellt, einmal mit Basilikum, das *Calcium carbonicum* bekommen hatte, und einmal ohne. Und das erste Basilikum ist richtig kräftig geworden. Die Kinder, die eine *Calcium-carbonicum*-Konstitution haben, sind ja auch besonders kräftig gebaut. Das Mineral Calcium braucht man ja immer im Garten. Auch die konventionelle Gartenpflege der Gärtner verwendet Calcium in Form von Kalk. Ich schaue dann, dass ich das homöopathische *Calcium* wie ein organotropes Mittel gebe, d. h. speziell für das Organ bzw. für das Pflanzensymptom.

Sie denken „um die Ecke“ und gleichzeitig sehr einfach, wo der eine oder andere sich zu sehr am Repertorium oder an der Materia Medica festhält. Bei Sternrußtau haben Sie beispielsweise Carbo vegetabilis und auch Rhus toxicodendron gegeben. Wie kam es dazu?

Wenn man das Arzneimittelbild von *Rhus tox.* anschaut, stellt man fest, dass *Rhus tox.*-Prüfer eigenartige Ausschläge bekommen, wenn sie es zu häufig genommen haben. Bei diesen sternchenförmigen Ausschlägen auf dem Pflanzenblatt habe ich gedacht, dass es nur *Rhus tox.* sein kann, und ich habe es probiert. Es wirkte innerhalb kürzester Zeit! Bei kranken Rosen, z. B. die ihre Blätter abgeworfen haben, treibt entweder die Pflanze ganz neu oder die Blätter, die noch halbwegs gesund sind, erholen sich wieder. Das ist wichtig für die Gesundung, denn je mehr Blätter die Rose verliert, desto schwächer wird sie. Sie braucht die Blätter auch zur Beschattung und natürlich zur Assimilation.

Wie kommen Sie auf das Mittel Carbo vegetabilis, das ja zur Stärkung bzw. bei Ohnmacht verschrieben wird oder um Energie zur Verfügung zu stellen?

Carb.-veg. (Holzkohle) ist angesagt, wenn die Flecken auf der Pflanze schwarz oder braun sind. Alles, was schwarz ist, ist wie Kohle. Auch bei Nussbäumen, die schwarze Nüsse hervorbringen, wirkt *Carbo vegetabilis* wunderbar. Man muss hier ganz einfach denken, das ist das Allerschwierigste!

Ja, wahrscheinlich denken wir oft zu kompliziert! Es gibt Mittel wie z. B. Arnika, die eine große generelle Wirkung aufweisen. Andere Mittel jedoch sind differenzierter und verlangen eine gute Kenntnis der Arzneimittelehre. Wie sieht es bei diesen Mitteln aus?

Ich nehme auch Mittel wie *Solidago* (die Goldrute), das ein sehr gutes Nierenmittel ist und bei starken Ödemen der Beine oder der Füße angezeigt ist. Wenn ich Patienten *Solidago* gebe, dann tue ich etwas für deren Wasserhaushalt, damit die Nieren besser ausschwemmen können. Bei Pflanzen kann es ebenfalls passieren, dass sie zu wässrig sind, vor allem in Salzgebieten. Ich glaube, dass *Solidago* für diesen Bereich eine große Zukunft hat.

Natürlich wende ich im Garten auch die großen Polychreste wie *Arsenicum album*, *Sulphur*, *Thuja* an. Das sind ja Homöopathika, die aufgrund ihrer umfangreichen Symptomenbilder häufig eingesetzt werden.

EIN UMDENKEN IN DER LANDWIRTSCHAFT
UND BEIM VERBRAUCHER MUSS STATTFINDEN.

Bei Pflanzen entfällt der Placebo-Effekt. Wenn so etwas wie die Monilia-Spitzendürre im Raum Bodensee auftritt, wie Sie erzählt haben, und man gibt den Pflanzen Thuja und die Pilzkrankheit verschwindet daraufhin, dann weiß man einfach, dass das Mittel gewirkt hat.

Bei der Gabe eines homöopathischen Mittels sehen Sie sofort, ob es wirkt oder nicht – spätestens jedoch nach einer Woche. Natürlich kommt es darauf an, was ich behandle: Wenn es um Schnittverletzungen an einem Baum geht, hängt es von der Baumart ab, wie schnell er heilt. Bei einer Eiche müssen wir manchmal zwei Jahre warten. Aber normalerweise geht es bei den Pflanzen im Gemüsegarten oder im Blumenbeet ganz zügig.

Und warum verabreichen Sie Petroleum bei Schildläusen?

Schildläuse befallen häufig Zitrusgewächse, also hartlaubige Gewächse. Dagegen verwenden

viele Leute Rapsöl, aber daraufhin fallen meist alle Blätter ab. Ich habe mir überlegt, dass die Schildlaus eine sehr dicke Haut hat, und habe mich gefragt, was sie denn wohl knacken könnte. Etwas Öliges! Und das ist *Petroleum*. So bin ich darauf gekommen.

Seelische Komponente auch bei Pflanzen

In der Homöopathie spielen bei Menschen die seelischen Hintergründe eine große Rolle. Wie sieht es bei den Pflanzen aus?

Hierzu möchte ich ein Beispiel erzählen: Die Orchidee einer Patienten hatte seit einem Jahr Blüten, die sich nicht öffneten. Auf ihre Frage: „Was kann ich denn da machen?“, dachte ich mir, es ist, als würde etwas nicht herauskommen. Mir fiel ein, dass ein Einsatzgebiet von *Tuberculinum* „nicht herausfallen wollen- de Milchzähne“ sind, und gab der Orchidee dieses Mittel – innerhalb einer Woche waren die Blüten aufgegangen! Dies ist insgesamt auch in der Pflanzenwelt keine kurzsichtige Behandlung, weil man merkt, dass die Pflanzen im Laufe der Zeit immer robuster werden und weniger Homöopathie brauchen.



„Verblüffend ist, dass Bienen sehr genau spüren, was ihnen guttut.“

Hoffnung für die Bienen?

Das Thema Bienen ...

... liegt mir besonders am Herzen. Hier muss ganz schnell etwas passieren. Die Bienen haben extrem schlechte Bedingungen in unserer heutigen Umwelt – wegen der Monokulturen, der chemischen Pflanzenschutzmittel, des Elektroschmogs infolge von Mobilfunk usw. Gerade bei uns in der Bodenseelandschaft wird unglaublich viel gespritzt. Ein Apfel wird sechzehn Mal gespritzt, bis er auf unserem Tisch landet! Die Bienen gehen daran ein. Und wenn sie nicht von der chemischen Substanz vernichtet werden, dann durch die starken Sprühstrahlen, die wie Wasserwerfer auf sie einwirken. Und wenn die überlebenden Bienen in den Stock zurückkehren, riechen sie fremd und werden von den eigenen Soldaten erstochen. Da muss dringend etwas passieren: Ein Umdenken in der Landwirtschaft und beim Verbraucher muss stattfinden!

Was kann die Homöopathie hier leisten?

Ich teste gerade mit verschiedenen Imkern einige Möglichkeiten. Man muss wegen der Winterruhe immer bis zum nächsten Jahr abwarten. Letztes Jahr war ein sehr schlimmes Bienenjahr. Die Imker hatten eine unglaublich hohe Rate an Bienensterben, manche haben sogar bis zu 80 Prozent ihrer Völker auf einen Schlag verloren.

Ist es richtig, dass die Bienen in dem Moment, wo eine Pflanze vermehrt wird, wieder vermehrt zu ihr hinfliegen?

Das ist richtig. Ich muss hinzufügen, dass Bienen hoch entwickelte Tiere sind. Sie haben ein untrügliches Gespür dafür, was ihnen guttut oder was nicht. Wegen der Spritzmittel bzw. Vergiftungen war es mein erster Gedanke, den blühenden Pflanzen und Bäumen *Nux vomica* zum Entgiften zu geben. Ich habe deutlich gemerkt, dass die Bienen zwar zu diesen Blüten hinfliegen, aber dass es nicht ganz „ihres“ ist. Und als ich den Pflanzen und Bäumen dann *Pulsatilla* gab, waren sie wieder voller Bienen. Ein Imker hat mir kürzlich Folgendes berichtet: Er hatte ein Zitronenbäumchen, das voller

HOMÖOPATHIE
Im Gespräch mit Christiane Maute

Schildläuse war, weshalb er ihm *Petroleum* C30 gab. Vor der *Petroleum*-Gabe flogen die Bienen das Bäumchen gerne an, es war voller Bienen. Nach *Petroleum* sind sie nicht mehr hingeflogen! Warum sie jedoch die chemischen Spritzmittel nicht vermeiden, das weiß ich nicht. Vielleicht weil sie die Nahrung brauchen, weil sie einfach keine andere Chance haben. Aber verblüffend ist, dass sie sehr genau spüren, was ihnen guttut.

Die Vision von einer blütenreichen Zukunft

Was sind Ihre Visionen, die Sie verwirklichen möchten?

Meine Vision ist einfach, dass die Landwirtschaft sich umbesinnt. Und ich meine, dies könnte über den Preis gehen, weil Homöopathie so preisgünstig ist, und alles, was an sonstigen Spritzmitteln gekauft werden muss, sehr teuer ist. Homöopathie ist vielleicht etwas umständlicher in der Anwendung, und man muss warten können. Dadurch besteht die verständliche Angst, dass die Pflanze oder der Baum den Schädlingsbefall doch nicht überlebt, die Kräuter von den Schnecken gefressen werden oder die Rose vielleicht doch alle Blätter verliert. Aber es ist ein vielversprechender Ansatz, jedenfalls nach unseren Erfahrungen.

Wir wünschen Ihnen viel Kraft und Energie für Ihre Forschungen. Die klassische Homöopathie für Pflanzen stellt ein ganz großes Plus für die gesamte Umwelt dar: für die Landwirtschaft, aber auch für die Gewässer

...

... für die Insekten, die Vögel ... Für unsere Erde.

Frau Maute, wir bedanken uns sehr herzlich für dieses Gespräch.

Heidi Brand